Mit Unterstützung der
Moses Mendelssohn Stiftung,
Fakultätsvertretung HuS der Universität Wien und
Fakultätsvertretung Gewi der Universität Wien

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet über https://portal.dnb.de/ abrufbar.

© 2017 Hentrich & Hentrich Verlag Berlin
Inh. Dr. Nora Pester
Wilhelmstraße 118, 10963 Berlin
info@hentrichhentrich.de
http://www.hentrichhentrich.de

Lektorat: Sarah Pohl
Gestaltung: Michaela Weber, Leipzig
Gesamtherstellung: Thomas Schneider, Jesewitz

1. Auflage 2017
Alle Rechte vorbehalten
Printed in the EU
ISBN 978-3-95565-220-3

Stephan Grigat (Hg.)

Iran Israel Deutschland

Antisemitismus, Außenhandel und Atomprogramm

HENTRICH & HENTRICH

Iranische Bedrohung und israelischer Pragmatismus

Reaktionen auf das iranische Nuklearprogramm und den Atomdeal in Israel

Emily B. Landau

Seit Beginn der 1990er Jahre kam Israel aufgrund von Informationen seiner Nachrichtendienste zu dem Schluss, dass der Iran nicht nur zivile Ambitionen im Nuklearbereich hegt, sondern dass die Islamische Republik parallel dazu auch an einem militärischen Nuklearprogramm arbeitet. Israel unternahm große Anstrengungen, für seine Bedenken internationale Aufmerksamkeit zu bekommen, aber es dauerte bis zum Ende des Jahrzehnts, bis auch die USA begannen einzusehen, dass im Iran äußerst problematische Aktivitäten stattfanden.

Israels Bemühungen begannen erst 2002, einigermaßen nachhaltig Früchte in der internationalen Arena zu tragen, als belastende Informationen über Irans Atomprogramm enthüllt wurden. Im Sommer des Jahres 2002 wurde aufgedeckt, dass der Iran zwei geheime Anlagen baute: eine Urananreicherungsanlage in Natanz und einen Schwerwasserreaktor in Arak. Beide waren nicht an die Internationale Atomenergie Organisation (IAEO) in Wien gemeldet worden, wie es die Bestimmungen der Safeguards-Abkommen vorsehen, zu der sich alle Nichtatomwaffen-Mitglieder des Atomwaffensperrvertrags (NPT) im Rahmen der IAEO verpflichtet haben. Diese Enthüllungen waren eine Bestätigung von Israels Bedenken bezüglich des iranischen Regimes, und die Angelegenheit erfuhr schlussendlich internationale Aufmerksamkeit, als der damalige Chef der IAEO, Mohamed El-Baradei, in den Iran fuhr und die Anlagen inspizierte. Er kam zu dem Schluss, dass die Angaben stimmten, und dass Iran tatsächlich das Safeguards-Abkommen der IAEO verletzte.

Im Oktober 2003, nachdem die Bemühungen der Internationalen Atomenergie Organisation, die Angelegenheit mit dem Iran zu lösen, erfolglos blieben, war die IAEO kurz davor, den Fall mit der Aussicht auf Sanktionen wegen Irans Nichteinhaltung seiner Verpflichtungen an

For full article, see:
Iran Israel Deutschland: Antesimitismus Aussenhandel und Atomprogramm, By Stephan Grigat (Hg.)

den UN-Sicherheitsrat zu übergeben. Aber Frankreich, Großbritannien und Deutschland – die EU-3 – preschten in letzter Minute vor und übernahmen die Führung bei dem Versuch, ein Abkommen mit dem Iran zu verhandeln, das die Bedenken der internationalen Gemeinschaft hinsichtlich Irans nuklearer Aktivitäten und Pläne zerstreuen sollte.[1]

Israels Position zu Zeiten Sharons und Olmerts

Zu der Zeit, als die EU-3-Iran-Gespräche 2003 begannen, war Ariel Sharon Premierminister in Israel, und seine klare Präferenz war es, Israel nicht an der Spitze des Atomstreits mit dem Iran zu positionieren. Die USA waren nicht aktiv an den Verhandlungen beteiligt, waren aber gewillt, die EU-3 den diplomatischen Weg versuchen zu lassen. Israels Strategie in diesem Stadium war, die Verhandlungen zu unterstützen.

Zudem vertraute Sharon Präsident George W. Bush und glaubte, die Amerikaner würden notfalls tun, was zu tun ist, um mit Irans atomaren Ambitionen fertig zu werden. Zu dieser Zeit lastete noch massiver Druck auf der iranischen Führung, insbesondere aufgrund des US-Krieges im Irak und Irans Angst, womöglich der nächste auf der Liste der USA bei der Umgestaltung des Nahen und Mittleren Ostens zu sein. Sharons Entscheidung für Zurückhaltung in Sachen Iran zeigt, dass er kein Gefühl der Dringlichkeit bezüglich der atomaren Bedrohung verspürte. In den Anfangsjahren der Verhandlungen war der Iran immer noch in einem frühen Stadium seiner Aktivitäten mit spaltbarem Material. Die vorherrschende Meinung in Israel war, dass es noch genug Zeit für Diplomatie gebe, bevor eine härtere Vorgehensweise notwendig werden könnte.

Parallel trieb Israel auch seine eigenen Maßnahmen voran, die darauf abzielten, den nuklearen Fortschritt des Iran zu verlangsamen und mehr Zeit für die internationalen Bemühungen zu gewinnen. Das bekannteste Element dieser Kampagne war der Computervirus Stuxnet im Jahr 2010, der den Betrieb von Irans Zentrifugen massiv störte. Israel wurde zudem beschuldigt, hinter einigen Explosionen in ver-

1 Zu Irans anfänglichen Verstößen und den Beginn von Verhandlungen mit dem Iran siehe Emily B. Landau; Ram Erez: WMD Proliferation Trends and Strategies of Control, in: Shai Feldman; Yiftah S. Shapir (Hg.): The Middle East Strategic Balance, 2003–2004, Eastbourne: Sussex Academic Press & JCSS 2004, 59–67. Zur besonderen Rolle Deutschlands bei den Atomverhandlungen siehe Matthias Küntzel in diesem Band.